

## 4. Ober-Ranna, Rotte

Literatur: W. A. V. V; REIL, Donauländchen 380; W. A. V. XXIV. Abb. 30 und 59.

Alte Ansichten: Radierung von G. M. Vischer aus Arch. Austr. inf. 1672 (Fig. 220). — Aquarellskizze von Th. Ender, um 1820; Wien, Landesarchiv D. XXII 48.

Fig. 220.

*Das Geschlecht der Herren von Ranna, von dem Göttweig Nieder-R. und Mühlendorf bekam und das im XIV. Jh. ausstarb (in den Göttweiger Urkunden Fontes 2 LI Nr. 655, 577 wird zuletzt 1369 ein miles de Rena genannt), dürfte schon zu Anfang des XII. Jhs. im Besitze des Schlosses auf dem Hügel nordwestlich von Nieder-R. gewesen sein. Im XV. und XVI. Jh. gehörte es der Familie Neidegg.*

Schloß: Gegenwärtig im Besitze des Baron Hammerstein. Auf mäßig hohem Burghügel gelegen, weithin im Tale sichtbar (Fig. 221).

Schloß.  
Fig. 221.

Das unregelmäßige Gebäude gehört in der jetzigen Form hauptsächlich der zweiten Hälfte des XVI. Jhs. an. Es ist von zwei Mauern und zwei Gräben umgeben, von denen die inneren die ganze Anlage des Schlosses umschließen, während Außenmauer und Außengraben nur einen großen Halbkreis bilden und an der Berglehne auslaufen; die Mauer durch drei runde Befestigungstürmchen verstärkt. An der Hauptfront des Schloßgebäudes mehrere unregelmäßige Erker, die zum Teil in der Wand verlaufen, zum Teil auf geschweiften Konsolen aufruhend. Durch diese Tür gelangt man in einen Vorraum mit zwei Gratgewölbejochen; an einer Wand ist eine weiß getünchte Stein- tafel mit Reliefwappen der Familie Neidegg eingemauert. In den Haupthof münden mehrere spitze Türen.

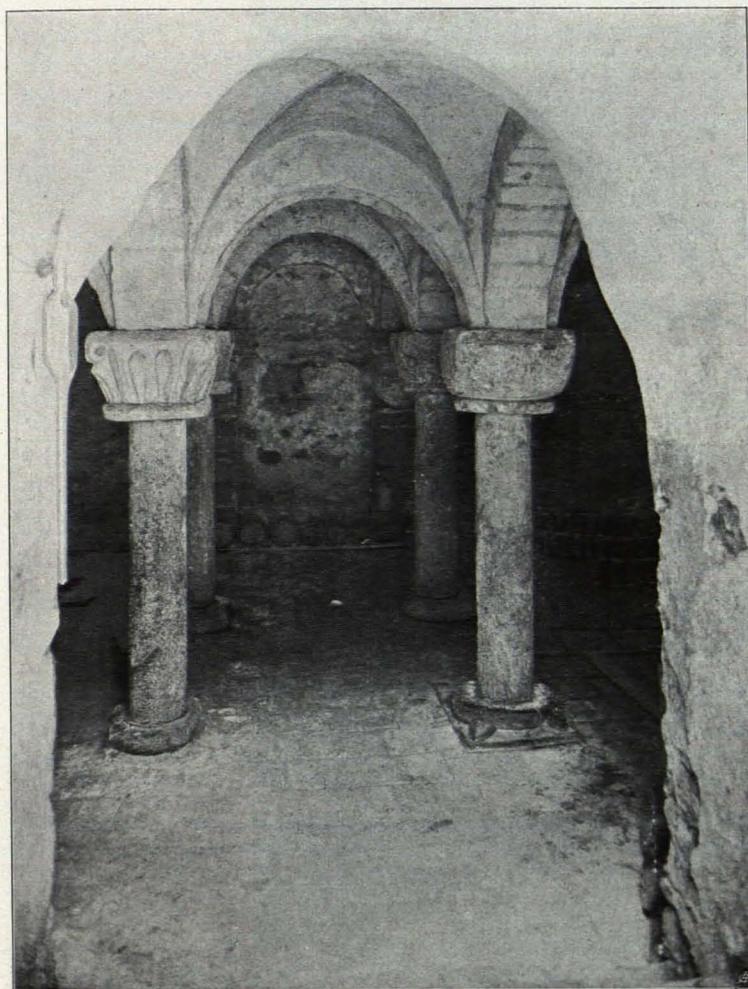


Fig. 222 Ober-Ranna, Romanische Halle (S. 333)

Der älteste Teil des Schlosses ist ein gegenwärtig als Keller dienender, fast quadratischer Raum, zu dem eine spitzbogige Tür und mehrere Stufen hinabführen (Fig. 222). Er ist mit rundbogigen Kreuzgewölben bedeckt, die von vier in der Mitte in ein Quadrat gestellten Säulen, an den Wänden von flachen schmucklosen Wandpfeilern getragen werden; zwischen die breiten Längs- und Quergurten sind Gratgewölbe eingespannt. Die Basis der einfachen Säulen besteht aus einer Rundplatte mit starken Eckknollen, die plumpen Kapitäle, die nach allen Richtungen stark vorkragen, schließen nach unten mit einem Wulste, nach oben ohne Deck- sims ab. Das eine ist ein ganz schmuck- loses Würfelkapitäl, zwei haben einfache Blütenkapitäle mit flachen, oben abgerun- deten Blättern und schlichten Eckvoluten;

Romanische  
Halle.

Fig. 222.

das vierte ist an allen Seiten mit flachen, roh gearbeiteten Reliefs verziert: an einer Seite der Oberleib einer menschlichen Gestalt, die in ein Horn bläst (Fig. 223), an der zweiten ein Schaf, an der dritten ein Esel (oder Hase?), an der vierten der Oberleib eines Mannes, der mit einem Knüttel nach einem Hasen schlägt (Fig. 224). — Die ursprüngliche Bestimmung des Raumes ist nicht zu erweisen und es ist nicht zu erkennen, ob wir es mit dem Unterteil einer Doppelkapelle oder mit einem Wirtschaftsraume zu tun haben. (Nach dem Volksglauben war hier die Stätte des Femgerichtes; SCHMIDL, Wiens Umgebungen I 493.)

Fig. 223 u. 224.